

# Die Mineralienhandlung Anton Berger in Mödling – ihr Bezug zu Kärnten

Von Gerhard NIEDERMAYR

## Einleitung

Das wohl profilierteste Unternehmen des 20. Jahrhunderts auf dem mineralogischen Sektor in Österreich, das Museen, Universitätsinstitute und private Sammler mehr als 60 Jahre hindurch mit einheimischem und internationalem Material versorgt hat, war die „Mineralienhandlung Anton Berger in Mödling“. Über die Geschichte dieser Firma haben vor einiger Zeit NIEDERMAYR & BERGER (2009) berichtet. In diesem Beitrag soll anhand der vorhandenen Unterlagen vor allem die Bedeutung dieses Unternehmens für Kärnten und für die Sammlerszene im Alpinbereich beleuchtet werden.

Begründer der Mineralienhandlung Berger in Mödling war Anton Berger sen. (1870–1956), der sich offenbar schon in jungen Jahren für Mineralogie interessierte, zunächst aber im niederösterreichischen Straßendienst beschäftigt war. Das von ihm verfasste Adressbuch lässt allerdings vermuten, dass er bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg intensivere Kontakte zu Sammlern und Mineralienhändlern im Deutschen Kaiserreich und in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gepflegt hatte. Besonders interessant scheint in diesem Zusammenhang im Adressbuch die Erwähnung eines „Mathias Lendl, Obermaschinist, k. & k. Militärbergbau Ljubija, Bosnien“. Bemerkenswert deshalb, da das Naturhistorische Museum in Wien unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg von Anton Berger sen. Stufen aus dem Bergbau von Ljubija durch Kauf und Tausch erhalten hat. In der vor zwei Jahren in Umlauf gelangten normalen Handelsware der Firma Berger fanden sich ebenfalls etliche Stufen dieses Vorkommens.

Die ersten Mineralstufen gelangten allerdings erst kurz nach dem Ersten Weltkrieg durch Ankauf und als Geschenk in die Mineraliensammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Nach seiner 1927 erfolgten – vorzeitigen – Pensionierung widmete er sich intensiv dem Mineralienhandel, wobei er anscheinend schon zu dieser Zeit

**Abb. 1:**  
Anton Berger sen.  
mit Familie, um  
1902.  
Foto: Privatarchiv  
H. Berger



von seinem Sohn, Dipl.-Ing. Anton Berger (1901–1956), unterstützt wurde.

Anfänglich waren es hauptsächlich Stücke aus dem Raum der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie und dem übrigen Europa, später – in den späten 1930er Jahren – gesellte sich dazu auch Material aus Namibia, das ab diesem Zeitpunkt reichlich und in teils vorzüglichen Stücken im Angebot der Mödlinger Firma war (siehe dazu NIEDERMAYR & BERGER 2009). Dazu kamen in zunehmendem Maße auch Stücke aus alten, von der Firma Berger zur Gänze oder in Teilen erworbenen privaten Mineraliensammlungen, wie den noch vorhandenen Originaletiketten zu entnehmen ist. So hatte die Firma Berger u. a. Material folgender Sammlungen im Angebot bzw. war an dessen Verkauf beteiligt (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge): Graf von Falkenhayn/Wien, Dr. M. Fasching/Krems, Prof. Friedrich August Frenzel/Freiberg, Dr. Glassner/Atzenbrugg, Prof. Dr. Alfred Himmelbauer/Mödling, Dr. Ing. Hans Karabacek/Wien, Dir. Hans Kiefer/Admont, Karl Friedrich Freiherr von Kübeck (zu Kübau)/Wien, Dr. Adolf Lechner/Wien, Dr. Heinrich Miller (zu) Aichholz/Wien, Bergrat C. Prager/Celle und K. Saxlehner/Budapest.

Dipl.-Ing. Anton Berger (Anton Berger jun.) absolvierte auf Wunsch seines Vaters ein Studium der Elektrotechnik und war ab 1936 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bei Siemens & Halske in Wien beschäftigt. Aufgrund dieser Tätigkeit war er vom Frontdienst befreit und übernahm offenbar auch noch während des Krieges bzw. knapp davor das Mineraliengeschäft seines Vaters, der sich fortan vom aktiven Mineralienhandel zurückzog. Nach dem vom ehemaligen Direktor der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, Alfred Schiener, verfaßten Nachruf soll Anton Berger sen. das Mineraliengeschäft bis zu seinem Tod im Jahr 1956 geführt haben (STROUHAL et. al. 1956/57). Dies steht allerdings im Widerspruch zu den in der Familie Berger bekannten Daten. Nach dem Zweiten Weltkrieg

**Abb. 2:**  
Ca. 11 cm breite  
Smaragd-Stufe von  
der Takowaja im  
Ural, Russland, aus  
der Sammlung Prof.  
Friedrich August  
Frenzel (Freiberg),  
mit Originaletikett  
(ehemals Samm-  
lung H. Berger,  
Mödling).  
Foto: G. Niedermayr



war Anton Berger sen. jedenfalls noch gerichtlich beeideter Sachverständiger und Schätzmeister, eine Funktion, die er auch schon vor dem Krieg einige Zeit ausgeübt hatte. Ab 1928 war der ältere Berger bis zu seinem 1956 erfolgten Tod Mitglied der Wiener Mineralogischen Gesellschaft (ab 1947 Österreichische Mineralogische Gesellschaft/ÖMG); sein Sohn war aber nie Mitglied dieser Gesellschaft. Dafür trat dessen Frau, Marie Luise Berger (1908–2000), 1959 der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft bei; 1983 tritt sie aus eigenem Wunsch aus der Gesellschaft aus. Die Schwiegertochter von Anton Berger sen. pflegte allerdings noch nach dem Ableben von Schwiegervater und Ehemann, die im selben Jahr (1956) verstarben, den von der Mineralienhandlung Berger nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebauten Kontakt zur 1947 neu gegründeten Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und war nachweislich bis gegen Ende der 1960er Jahre bei den im Landesmuseum und im Botanischen Garten in Klagenfurt abgehaltenen Tagungen durch Auswahlendungen präsent, wie den in der Zeitschrift „Der Karinthin“ publizierten Tagungsberichten der Fachgruppe zu entnehmen ist.

Bezüglich des Kontakts und der Zusammenarbeit der Firma Berger in Mödling mit den Kustoden im Naturhistorischen Museums in Wien soll hier nur auf den ausführlichen Beitrag von NIEDERMAYR & BERGER (2009) verwiesen werden.

### **Beziehung der „Mineralienhandlung Anton Berger in Mödling“ zu Kärnten**

Der besondere und nach dem Zweiten Weltkrieg so intensiv gepflegte Kontakt zu Kärnten, zu den hier arbeitenden Geowissenschaftlern und Bergbaubeamten sowie zu den zahlreichen privaten Sammlern scheint über Heinz Meixner, der während des Krieges für kurze Zeit an der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien als Kustos beschäftigt war, zustande gekommen zu sein.

Meixner begann seine dienstliche Laufbahn im Naturhistorischen Museum in Wien 1938 als wissenschaftlicher Assistent und wurde kurz darauf zum Kustos befördert. Im Dezember 1939 habilitierte er sich an der Universität Wien und war dann auch ab 1940 Dozent am Mineralogischen Institut unter Prof. Dr. A. Himmelbauer. Himmelbauer wohnte in Mödling und hatte gute Kontakte zur dortigen Mineralienhandlung Berger (die Sammlung von Prof. Himmelbauer wurde später von Anton Berger sen. gekauft!). Noch 1940 wurde Meixner zur Luftwaffe einberufen und war ab 1942 als Wehrgeologe in Norwegen eingesetzt, wo er mit der Anlage und mit dem Ausbau von Flugplätzen betraut war (vgl. dazu auch WIESENER 1982). Seine Anstellung im Naturhistorischen Museum wurde nach dem Krieg nicht mehr erneuert, dafür holte ihn Bergdirektor Dipl.-Ing. K. Tausch 1948 als Markscheidergehilfen und Mineralogen an die Bergdirektion Hüttenberg der Österreichischen Alpine Montangesellschaft. Meixner nahm auch an der Gründung und ersten Versammlung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten im Landesmuseum in Klagenfurt am 29. Mai 1948 teil. Dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten ist Meixner schon 1937 beigetreten.

Aus dem Vorstehenden lässt sich der Kontakt der Mineralienhandlung Berger zu Meixner und zum Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten sehr gut nachvollziehen. Dr. Heinz Meixner aus Knappenberg scheint jedenfalls in den Adressbüchern der Firma Berger auf und wird auch im seit 1948 geführten Wareneingangsbuch der Firma Berger mehrfach erwähnt.

Bereits bei der zweiten Tagung der kurz zuvor neu gegründeten Fachgruppe für Mineralogie und Geologie im Landesmuseum in Klagenfurt am 30. Oktober 1948 beteiligte sich dann die Firma Berger mit einer Auswahl aus ihren Beständen, wie Bergdirektor Tausch berichtet: „In den Pausen zwischen den Vorträgen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, eine außerordentlich reichhaltige Sonderschau aus den Beständen der Mineralienhandlung A. Berger, Mödling, zu besichtigen, die von den Inhabern der genannten Firma erläutert wurde. Es wurden hauptsächlich Stücke aus neuen amerikanischen Funden gezeigt, und so manche der wunderschönen Stufen verblieben im Besitze eines Kärntner Sammlers (TAUSCH 1949a: 52).“

Bei der am 29. Oktober 1949 im Landesmuseum abgehaltenen Fachtagung hielt Dipl.-Ing. Anton Berger jun. einen Vortrag über seine mineralogische Sammelreise durch die Schweiz, die nach TAUSCH (1949b) besonders großes Interesse fand: „Ein, die Sammler besonders interessierendes Thema behandelte Dipl.-Ing. A. Berger (Mödling bei Wien), der von seiner mineralogischen Sammelreise durch die Schweiz berichtete. Anhand zahlreicher, außerordentlich gut gelungener und schöner Lichtbilder führte uns Ing. Berger an eine der schönsten Fundstellen der Schweiz, ins Tavetsch und erläuterte die Methoden der dortigen „Strahler“. Die Einwohner dieses Tales ziehen in den schönen Monaten in die Berge, um dort kunst- und fachgerecht die prächtigsten Stufen von Bergkristallen, Rauchquarzen usw. zu bergen, die dort „Strahlen“ genannt werden. Es wäre wohl der Wunsch eines jeden unserer Sammler, auch einmal in einem Gebiet, das so reich an schönen Mineralfunden ist, selbst tätig sein zu können“ (TAUSCH 1949b: 122). Bei dieser Veranstaltung stellte die Firma Berger viel beachtetes Material für den bei dieser Tagung von Meixner präsentierten Vortrag über die Lumineszenz von Mineralien zur Verfügung.

**Abb. 3:**  
Ca. 5 x 3 cm große Siderit-Stufe mit gediegenem Wismut von Hüttenberg in Kärnten, mit Originaletikett der Firma Berger. Sammlung und Foto: L. und G. Niedermayr



Name: ged. W i s m u t  
in Siderit

Fundort: Lölling  
bei Hüttenberg, Kärnten.

1/2 - A. Berger, Mödling bei Wien



Später beteiligte sich die Firma Berger immer wieder an den Tagungen der Fachgruppe mit Auswahlsendungen. So berichtet etwa TAUSCH (1950: 266) über die Tagung am 28. Oktober 1950: „Die von der Firma Berger beigestellte Sammlung schöner Mineralstufen zog in den Pausen die Mitglieder stark an, und fast zwei Drittel des gesamten Materials blieben in Kärnten.“ Über die Frühjahrstagung 1951 berichtet Bergdirektor Tausch: „Nach dem im Gasthof Janach eingenommenen gemeinsamen Mittagessen wieder an den Tagungsort zurückgekehrt, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, nicht nur einige schöne Schaustücke der geologisch-mineralogischen Abteilung des Landesmuseums zu sehen, sondern auch von den durch die Firma Berger, Mödling, zur Ausstellung gebrachten Stücken einige Exemplare für die eigene Sammlung zu erwerben. Ein besonderes Mißgeschick brachte es mit sich, daß die rechtzeitig aufgegebenen Glanzstücke der Firma nicht eingetroffen waren und daher ein Schaukasten leer bleiben mußte (TAUSCH 1951: 32).“

Auch in den Folgejahren ist die Firma Berger mit Material präsent. 1956 sterben allerdings Vater und Sohn Berger. Den Mineralienhandel in Mödling führt nun die Gemahlin von Anton Berger jun., Marie Luise Berger, allein weiter. Sie hält auch den Kontakt zum Naturwissenschaftlichen Verein weiter aufrecht. So berichtet BAN (1957) über die Herbsttagung der Fachgruppe u. a.: „Unsere Sammler hatten reichlich Gelegenheit, schöne Mineralstufen aus verschiedenen Sammlungen zu erwerben. Insbesondere hatte sich Frau Marie Luise BERGER (Mödling bei Wien) mit erlesenen Stücken eingefunden, die viel Anklang fanden (BAN 1957).“

**Abb. 4:**  
Dipl.-Ing. Anton  
Berger und Ehefrau  
sowie der junge  
Peter Indergand,  
am 3. September  
1949 am Tomasee,  
Oberalp-Pass. Das  
Foto machte der be-  
kannte Schweizer  
Strahler Ambrosi  
Cavegn.  
Foto: Privatarchiv  
H. Berger, Mödling

**Abb. 5:**  
**Marie Luise Berger**  
**und Franz Lammer**  
**bei der Frühjahrs-**  
**tagung der Fach-**  
**gruppe für Mineralo-**  
**gie und Geologie**  
**des Naturwissen-**  
**schaftlichen Ver-**  
**eins für Kärnten**  
**im Botanischen Garten**  
**in Klagenfurt am**  
**6. Mai 1967 (Privat-**  
**archiv H. Berger,**  
**Mödling).**  
**Foto: H. Weninger**



Noch bei der Herbstfachtagung 1967 wird die Firma Berger mit einer Auswahlendung von Mineralien ausdrücklich erwähnt, wobei es nicht auszuschließen ist, dass auch noch später von Frau Marie Luise Berger Material bei den Fachtagungen zum Verkauf angeboten wurde. Solche Aktivitäten scheinen allerdings in der Folge in den jährlichen Tagungsberichten generell nicht mehr auf.

Bei diesen intensiven Kontakten der Firma Berger zu Kärnten und zum Naturwissenschaftlichen Verein stellt sich die Frage, ob die Berger's nicht auch eine Mitgliedschaft bei dieser Vereinigung angestrebt hatten. Leider geben die im Archiv des Vereins noch vorhandenen Unterlagen nach einer freundlichen persönlichen Mitteilung von Frau Ingrid Wiedner dazu keine Auskunft. Im Einnahmen- und Ausgaben-Buch der Firma Berger findet sich allerdings die Eintragung über die Zahlung von öS. 40,- als Mitgliedsbeiträge für die Jahre 1954 und 1955. Wie sich kürzlich herausstellte, hat die Firma Berger darüber hinaus seit 1950 bis zumindest 1973 sowohl die Carinthia II-Bände als auch das Beiblatt „Der Karinthin“ bezogen. Dies legt die Mitgliedschaft der Firma Berger beim Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten ziemlich nahe.

Die Kontakte der Firma Berger zu Kärnten waren durchaus vielfältig. So nahmen sowohl Anton Berger jun. als auch nach seinem 1956 erfolgten Tod seine Gemahlin, Marie Luise Berger, an den Fachtagungen der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten nachgewiesenermaßen zumindest bis 1967 teil, und da wurden auch das Gespräch und der Handel mit Sammlern intensiv gepflogen. Darüber hinaus finden sich im Warenausgangsbuch nicht zu selten Mineralienverkäufe an öffentliche Institutionen, wie z. B. an das Landesmuseum für Kärnten, an den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten („Mineralogische Gesellschaft Kärnten“?) und an die Schule in Radenthein (weiteres Material ging an das Joanneum in Graz,

an das Oberösterreichische Landesmuseum sowie an die Universitätsinstitute in Wien, Göttingen, Mainz und Bern).

In den Adressbüchern der Firma Berger findet sich auch eine Reihe Kärntner Wissenschaftler, Bergbaubeamter und Sammler, die nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden sollen: Grete Beining/Großbuch, Dipl.-Ing. Max Bouvier/Klagenfurt, Karl Finding/Oberhutmann, Bleiberg, Kärnten, Edi und Eva Fleischmann/Klagenfurt, J. Frey/Hutmann in Bleiberg, Kärnten, Dr. W. Habenecht/Seeboden, Franz Haller/Radenthein, „Finanzsekretär“ Reg.-Rat. Friedrich Herrmann/Villach, Dr. Franz Kahler/Klagenfurt, Josef Kleinig/Bleiberg (Markscheider), Dr. H. Körner/Villach, Dipl.-Ing. Max Leyrer/Villach, Ing. Matz/Unterlaussa & Knappenberg, Dr. Heinz Meixner/Knappenberg, Architekt Ing. Müller („Stauden Müller“)/Großbuch, Franz Ostritz/Grubenvorsteher Knappenberg bei Hüttenberg, Dr. Karl Purgstaller/Spittal a. d. Drau, Karl Raunegger/Ferndorf, Heinrich Schenn/Lölling bei Hüttenberg (Mineralienquelle), Raimund Stroh/Klagenfurt, Dr. Trojer/Radenthein, Max Wank/Völkermarkt und Joh. Wappis/St. Veit a. d. Glan.

Aber es war natürlich nicht nur das internationale Material, das auf diese Art und Weise seinen Weg zu daran interessierten Persönlichkeiten fand, sondern die Firma Berger konnte auch durch Ankäufe und auf dem Tauschweg Kärntner Mineralstufen erwerben und über ihre nationalen und internationalen Verbindungen weiter veräußern. So fand sich Material von Kärntner Fundstellen nicht nur in der Privatsammlung Berger sondern auch in der normalen Verkaufsware. Auszugsweise seien da genannt: Skorodit auf Löllingit/Lölling bei Hüttenberg, Staurolith in Almandin von Lölling („Privatsammlung Berger“), Aragonit, Chalcodon-Hohlkörper, Löllingit und ged. Wismut/Hüttenberg, „Radentheinit“/Radenthein, Galenit, Hemimorphit und Wulfenit/Bleiberg, Vanadinit/Obir, Descloizit/Obir und Bleiberg, Pseudomorphosen von Vanadinit nach Descloizit/Hoch Obir, „Bleiberger Muschelmarmor“ (Privatsammlung Berger), Bergkristalle vom Ankogel und Auernig etc. Zwar nicht von einer heutigen Kärntner Fundstelle, aber von herausragender Qualität, seien hier auch noch Wulfenite aus der „Grube Helena, Schwarzenbach bei Mies, Jugoslawien“ (heute Mežica in Slowenien) genannt, die sich in zahlreichen Stücken, teils auch in der Privatsammlung Berger, in typischen orange gefärbten, dicktafeligen Kristallen von bis zu 4 cm Kantenlänge nachweisen ließen!



**Abb. 6:**  
Knapp über 1 cm  
großer Staurolith-  
Kristall in Granat  
aus der Lölling,  
Kärnten (Sammlung  
Prof. H. Prasnik,  
St. Magdalen).  
Foto: G. Niedermayr

**Abb. 7:**  
Prächtige Wulfenit-  
Stufe von der Grube  
Helena in Mežica,  
Slowenien. Die  
Kristalle weisen  
Kantenlängen bis zu  
4 cm auf!  
(ehemals Sammlung  
H. Berger).  
Foto: G. Niedermayr



### **Die „Mineralienhandlung Anton Berger in Mödling“ und ihr Kontakt zu Sammlern aus dem alpinen Bereich.**

Vor dem Ersten Weltkrieg war es die Mineralogisch-Petrographische Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, die unter der Leitung vom seinerzeitigen Direktor der Abteilung, Friedrich Berwerth, den Kontakt zu Sammlern in der Alpinregion intensivierte (vgl. FINK & NIEDERMAYR 1998), in ständiger Konkurrenz zu den in der Monarchie im Wiener Raum so zahlreich etablierten Mineralienhandlungen (siehe FITZ 1993), speziell den Firmen „Anton Otto“ (ca. 1880–1922) und „Julius Böhm“ (ca. 1880–1925). Eine Postkarte vom jungen Kustos Rudolf Koechlin an Direktor Berwerth vom 24. August 1899, deren Text nachstehend im Wortlaut auszugsweise wiedergegeben werden soll, soll dies verdeutlichen:

„Sehr geehrter Herr Professor! In Lienz hatte ich vorgestern eine sehr unangenehme Überraschung. Während ich beim Mittagstisch saß, kam auf einmal Otto herbei, der eben aus Prägraten herauskam. Er behauptet, dass die Leute drinnen überhaupt nichts haben. Wenn das vielleicht auch nicht richtig ist, jedenfalls werden sie jetzt nichts Schönes mehr haben ... Ihr ergebener R. Koechlin.“

Wie schon eingangs erwähnt, lässt das von Anton Berger sen. angelegte Adressbuch vermuten, dass dieser schon vor dem Ende des Ersten Weltkrieges (möglicherweise auch schon viel früher) Kontakte zu diversen Mineralienhändlern in Europa, aber auch zu Sammlern in der Alpinregion gepflegt hatte. So findet sich hier etwa auch der Name des für die spektakulären Funde von Bornit aus dem Gebiet der Froßnitz im heutigen Osttirol bekannten Andreas Jestl. Jestl wurde am 21. 10. 1841 in Göriach/Osttirol geboren und starb am 18. 6. 1898 im Irrenhaus in Hall in Tirol (freundliche persönl. Mitteilung Walter Ungerank, Aschau/Zillertal). Anton Berger sen. würde wohl kaum einen schon Verstorbenen in seinem Adressbuch aufgenommen haben, wenn dies erst nach dessen Tod angelegt worden sein sollte! Ähnlich verhält es sich mit vielen anderen Anschriften, die in diesem ersten Adressbuch der Firma Berger aufscheinen. Als Beispiele seien nachfolgend nur genannt (mit genauem Wortlaut!): Johann Duregger, fürstl. Jäger, Zillergrund, Post Mayrhofen, Zillerthal/„Mineralien!“, Alois Wurfler, Bergmann in Schwarzenbach in Kärnten (Wulfenite), königlich sächsische Freiberg Mineralienniederlage/Freiberg-Sachsen (ab 1918 staatliche Mineralien-Niederlage Freiberg, Sachsen bzw. auch Niederlage der Bergakademie Freiberg, Sachsen oder „Sächsische Mineralien-Niederlage zu Freiberg“), Königl. Grubenverwaltung St. Andreasberg am Harz (Mineralien), großherzogliches Naturhistorisches Museum Oldenburg u. a. – die Attribute „königlich“ oder „großherzoglich“ konnten nach 1918 wohl auch in Deutschland nicht mehr wirklich aktuell sein!

Nach dem Ersten Weltkrieg, der sehr einschneidende Veränderungen im Mineralienhandel im Wiener Raum mit sich brachte, waren es dann Anton Berger sen. und jun., die den Kontakt zu den Sammlern in der Alpinregion besonders pflegten. So finden sich in den beiden, heute noch erhaltenen Adressbüchern der Firma Berger folgende Namen (angegeben ist dabei auch teilweise das Material, das der jeweils erwähnte Sammler anzubieten hatte):



Aschaber, Josef und Franz, Uttendorf (Smaragde!); Berger, Thomas, Prägraten (Mineraliensammler und Bergführer); Graus, Jakob, Virgen (Mineraliensammler); Hofer, Josef Franz, Zell am Ziller, Tirol (Granaten!); Alois Holaus vulgo Krapfl Lois/Bramberg (Epidote); Knapp, Hans, Neukirchen im Pinzgau (Mineraliensammler); Köll, Florian, Matrei; Lechner, Jakob, Mayrhofen im Zillertal (fürstl. Oberjäger, Mineralien); Mariacher, Josef, Mayrhofen im Zillertal (Jäger); Mayr, Sepp, Neukirchen (Epidote); Meßner, Johann, Mineraloge in Virgen, Tirol (Mineralien); Pfeifenberger, J./Rauris (Mineralienhändler); Proßegger, Käthe/Neujaus 46, Bramberg (Adular!!); Schett, Albert, Postmeister in Neukirchen/Pinzgau (Epidote); Schneeberger, Ernst/Oberdorf a. d. Laming (Strontianit, Magnesit, Dolomit); Schneeberger, Siegfried/Ginzling im Zillertal (Mineraliensucher); Schragl, Georg, Bergführer in Bramberg im Pinzgau (Smaragde!); Steiner, Anton/Hinterbichel, Osttirol (Mineraliensammler); Stocklauser, Ferdinand/Pfarwerfen, Pongau (Mineralien); Stockmaier, Kajetan/Neukirchen; Zieger, M./Bramberg und Zschocke, R./Mühlbach bei Bischofshofen (Markscheider, Arsenkies-Kristalle).

Einen besonders intensiven Kontakt scheinen Anton Berger sen. und jun. mit Karl Wurnitsch, dem Sohn des Entdeckers der Epidotfundstelle an der Knappenwand im Untersulzbachtal, Alois Wurnitsch, gepflegt zu haben. Karl Wurnitsch sammelte insbesondere im Bereich des Habachtales und gilt da auch als Entdecker einer großen Datalith-Kluft am Kratzenberg, hatte die Epidotfundstelle der Knappenwand einige Jahre hindurch gepachtet, fand die Mineralklüfte der „Teufelsmühle“ und gab der

**Abb. 8:**  
Postkarte von Peter Voppichler an Anton Berger sen. vom 25. Juli 1930: „Euer Wohlgeb.! Gebe Ihnen bekannt, das wir ein schönes Gwantum Steine beisam haben. Sie können jederzeit kommen, aber bitte noch eine Karte schreiben das ich zuhause bin ...“. Die Karte ist zugleich ein schöner Beleg für den Gletscherstand gegen Ende der 1920er Jahre!  
Privatarchiv H. Berger, Mödling

„Prenhitinsel“ im Talschluss des Habachtales den Namen (siehe BURGSTEINER 2002). Karl Wurnitsch entdeckte 1926 auch die Titanit-Fundstelle am Lienzinger im Hollersbachtal. Anton Berger sen. und jun. besuchten kurz danach gemeinsam mit Karl Wurnitsch, der zu dieser Zeit Verwalter der Thüringer Hütte war, diese Lokalität. Die Firma Berger kaufte den größten Teil des Fundes auf, und viele dieser Stücke gelangten in der Folge auf den internationalen Mineralienmarkt. Eine besonders große und repräsentative Stufe kam mit Unterstützung der „Freunde des Naturhistorischen Museums in Wien“ in das Wiener Museum (HLAWATSCH 1929).

Anton Berger sen. hatte aber auch in den Jahren 1929–1933 das Epidot-Vorkommen an der Knappenwand im Untersulzbachtal in Pacht. Nach KONTRUS (1953) und SEEMANN (1985) soll die Pacht allerdings nur 1933 von der Firma Anton Berger übernommen worden sein. Wie auch immer, Karl Wurnitsch leitete das Unternehmen, die Arbeiten vor Ort führte Peter Trojer aus (vgl. NIEDERMAYR & BERGER 2009). Das geborgene Material scheint größtenteils in den Handel gelangt zu sein. In der „Privatsammlung Berger“ waren nur mehr wenige Stücke von dieser Fundstelle vorhanden.

Eine ausgezeichnete Euklas-Stufe aus dem Ahrntal (mit der Fundortangabe „Windtal, Ahrntal, Südtirol, Italien“) wurde von der Firma Berger vermutlich in den 1930er Jahren erworben. HIMMELBAUER (1939) beschreibt dieses Stück sehr genau und gibt als Fundjahr den Zeitraum 1918–1920 an. Material eines in derselben Gegend getätigten, offenbar umfangreicheren Fundes muss auch in diverse italienische Sammlungen gelangt sein (siehe CAVINATO 1929, „Regione del Picco dei Tre Signorinelle Alpi Aurine“) und ist nach freundlicher persönlicher Mitteilung von Kurt Folie, Meran, heute aber offenbar größtenteils nicht mehr auffindbar (vgl. dazu auch WEISS et al. 2004). Das oben erwähnte Stück war

jedenfalls mehrere Jahrzehnte hindurch als besonders wertvolles Objekt unter Verschluss in der Privatsammlung Berger und wurde erst vor zwei Jahren als Geschenk der Nachkommen von Anton Berger jun. der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien übergeben (siehe Kurznotiz in der deutschen Sammlerzeitschrift MINERALIEN-Welt 20/2009, 2: 2).

Durch die Kontakte zu Sammlern im Bereich der Hohen Tauern konnte die Mineralienhandlung Berger natürlich auch viel Material aus diesen Fundregionen

**Abb. 9:**  
Prachtvolle, ca. 4 x 4 x 2,2 cm große Euklas-Stufe aus dem Windtal im Ahrntal in Südtirol, Italien. Die Stufe gelangte im Frühjahr 2009 als Legat der Nachkommen von Anton Berger jun. an das Naturhistorische Museum in Wien (Sammlung NHM, Wien).  
Foto: G. Niedermayr





**Abb. 10:**  
Die bekannten  
Schweizer Strahler  
Tumaisch Curschel-  
las aus Surrhein bei  
Sedrun und Lucas  
Monn aus Sedrun  
bei der Rauch-  
quarz-Fundstelle  
am Piz Giuv in der  
Schweiz (Privat-  
archiv H. Berger,  
Mödling).  
Foto: A. Berger jun.,  
1. September 1949

anbieten, so u. a. Smaragde aus dem Habachtal, Almandin und Muskovit aus der Floite sowie „Strahlstein“ im Talkschiefer vom Großen Greiner, beide Zillertal, Almandin aus dem Ötztal, Perowskit und Magnetit vom Wildkreuzjoch und Wildenkar-Gletscher im Pfitschtal, Apatit und Periklin von Trippach im Ahrntal sowie Bergkristalle und Rauchquarze von verschiedensten Fundstellen der Ostalpen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es vor allem Anton Berger jun., der – oft gemeinsam mit seiner Gemahlin, Marie Luise – den Kontakt zur österreichischen und Schweizer lokalen Sammlerszene pflegte. In der Schweiz war es insbesondere die Familie Indergand in Göschenen, die u. a. auch in der Zeit unmittelbar nach Kriegsende die Firma Berger bei der Abwicklung ihres Handels mit den Vereinigten Staaten tatkräftig unterstützte (vgl. NIEDERMAYR & BERGER 2009). Aber auch andere Schweizer Strahler scheinen im Adressbuch der Firma Berger auf, wie etwa Carl Caveng/Disentis, Ambrosi Caveng/Sedrun, Kaspar Fahner/Guttannen,

**Dank**

Herrn Helmut Berger aus Mödling bin ich für die vielen Informationen, ohne die dieser Beitrag nicht zustande kommen hätte können, sehr zu Dank verpflichtet. Kurt Folie (Meran), Univ.-Prof. Dr. Franz Pertlik (Wien), Walter Ungerank (Aschau im Zillertal) und Ingrid Wiedner (NWV, Klagenfurt), haben durch zusätzliche Informationen zum Gelingen dieses kleinen Artikels ebenfalls beigetragen.

Franz Haverkamp/Luzern, Kaspar Nell/Göschenen und Valentin Sicher/Gurtneilen. Das dabei von den Berger's im Kauf oder Tausch erworbene Material ging zum allergrößten Teil nach den USA und gelangte da über Willard Perkin, der in regem Tauschverkehr mit der Firma Berger stand, in Umlauf. Im Gegenzug konnte die Firma Berger nach dem Zweiten Weltkrieg viel Material aus den Neufunden in Mexiko, den USA, aber auch aus anderen Weltgegenden auf dem europäischen Markt zur Verfügung stellen. Und auch die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten haben davon reichlich Gebrauch gemacht, wie den Tagungsberichten der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie immer wieder zu entnehmen ist (vgl. u. a. TAUSCH 1949a, b und BAN 1957). Auch darin dokumentiert sich die Bedeutung dieser mehr als ein halbes Jahrhundert im Mineralienhandel aktiven österreichischen Händler-Dynastie für die Mineralogie in und außerhalb Österreichs sowie ganz besonders für Kärnten und die Sammlerszene im Alpenbereich. Man kann annehmen, dass sich noch in so mancher Kärntner Privatsammlung und wohl auch in der Sammlung des Landesmuseums in Klagenfurt seinerzeit von der „Mineralienhandlung Berger in Mödling“ erworbene Mineralstufen nachweisen lassen.

**LITERATUR**

- BAN, A. (1957): Bericht über die Herbsttagung 1957 der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie. – *Der Karinthin* 36: 229–231.
- CAVINATO, A. (1929): Nuove ricerche sull' Euclasio – Euclasio di Valle Aurina. – *Rend. R. Acad. Del Lincei* 10, Serie 6: 656–664.
- FITZ, O. (1993): Eine Sammlung erzählt. Beitrag zu Inhalt und Geschichte der Mineralien- und Gesteinssammlung an der Abteilung Baugeologie des Institutes für Bodenforschung und Baugeologie, Universität für Bodenkultur Wien. – *Mitt. Inst. Bodenforschung u. Baugeologie, Abt. Baugeologie, Univ. BOKU Wien, Sonderheft* 1, 80 S., Wien.
- FINK, H. & G. NIEDERMAYR (1998): Tradition und Wissenschaft. Der Rauriser Sammler Josef Pfeifenberger. – *MINERALIEN-Welt* 9, 4: 17–31.
- HIMMELBAUER, A. (1939): Sammelbericht über einige neuere schöne Mineralvorkommen aus den Ostalpen (mit Ausstellung). – *Fortsch. d. Mineral., Kristallogr. und Petrog.* 23, CXXXII–CXXXIV.
- HLAWATSCH, C. (1928): Ein neuer Titanitfund aus dem Hollersbachtal. – *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien* XLII: 275–284.
- NIEDERMAYR, G. & H. BERGER (2009): Anton Berger (sen. & jun.) – zwei österreichische Sammler und Händler von internationalem Format – *MINERALIEN-Welt* 20, 3: 56–71.
- STROUHAL, H., A. SCHIENER & M. BEIER (1956/57): In memoriam. – *Ann. Naturhistor. Museum Wien* 61: 4–7.
- TAUSCH, K. (1949a): Bericht über die zweite Fachtagung. – *Der Karinthin* 4: 52–53.
- TAUSCH, K. (1949b): Bericht über die Herbstfachtagung. – *Der Karinthin* 7: 122–123.
- TAUSCH, K. (1950): Bericht über die Fachtagung am Samstag, den 28. Oktober 1950, in Klagenfurt. – *Der Karinthin* 12: 265–266.
- TAUSCH, K. (1951): Bericht über die Frühjahrsfachtagung. – *Der Karinthin* 14: 31–32.
- WEISS, St., R. DURTHALER & H. PRAEGER (2004): Von 1881 bis 2003: Die Euklasfunde der Alpen. – *Lapis* 29, 9: 23–34.
- WIESENER, H. (1982): Heinz Meixner 1908–1981. – *Carinthia* II, 172./92.: 7–30.

**Anschrift des Verfassers**

Dr. Gerhard Niedermayr, Naturhistorisches Museum Wien, Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Burggring 7, 1010 Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [201\\_121](#)

Autor(en)/Author(s): Niedermayr Gerhard

Artikel/Article: [Die Mineralienhandlung Anton Berger in Mödling - ihr Bezug zu Kärnten. 225-236](#)